

Dieses Blatt wird den Besitz von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereit als

# Abend-Ausgabe

gugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

## Bezugsgebühr:

Wochentäglich für Dresden bei täglich zweimaliger Bezugnahme durch unsere Boten abends und morgens, an Sonn- und Feiertagen nur einmal ab 1 M. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionen 2 M. bis 2 M. 60 Pf. Bei einmaliger Bezugnahme durch die Post & DR (ohne Belegblatt), im Ausland mit entsprechender Aufschlüsselung. Nachdruck aller Artikel u. Original-Ausschreibungen nur mit deutlicher Quellenangabe (Dresden, Radebeul, Radeberg, Radevölkerswalde, etc.). Ansprüche bleiben unverbindlich; unverlangte Wiederkopie werden nicht aufbewahrt.

Zustellamt: Abteilung:  
Reichsbahn Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Steyrsch & Reichardt.

## Anzeigen-Catif.

Entnahmen von Aufzählgazetten bis mindestens 2 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 30 von 12 bis 14 Uhr. Die 1½-tägige Ausgabe ist 8 Seiten zu 8 Pg. Aufzählungen auf der Gewerke Seite 25 Pg.; die 2-tägige Seite auf Zeitseite 30 Pg.; als Einzelblatt Seite 30 Pg. In Nummern und Sonn- und Feiertagen 15-pfennige Gewerke Seite 30 Pg., auf Zeitseite 40 Pg. Einzelblatt Seite auf Zeitseite und als Einzelblatt 30 Pg. Nachträgliche Aufzähle nur gegen Voranschreibung. Belegblätter werden 10 Pg. berechnet.

Bernrechtsanzeige:  
Aus 1 Mr. 11 und 3 Mr. 2000.

## Tuchwaren.

Lager hochfeiner deutscher Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. Verkaufsstelle der vom Kgl. Finanzministerium neugewählten vorschriftsmässigen Uniformstoffe für Königl. Sächs. Staats-Forstbeamte.

Mr. 219. Spiegel: Eisenbahnmäuse in Spremberg, Hofnachrichten, Zentralverband, deutlich, Ortskrankenschafft, Sächs. Pioniere auf dem Rhein vom Meer. Von Anarchismus und Feuerstein in den Kunstdenken.

## Neueste Drahtmeldungen vom 8. August.

### Zum Eisenbahnunfall bei Spremberg

sind folgende Meldungen eingelaufen: Spremberg, 8. August (Amtlich). Der Schnellzug Nr. 113 stieg gestern nachmittags zwischen Spremberg und Schleife mit dem Nachzug Nr. 112 zusammen. 2 Maschinen, 4 Postwagen und 5 Personenwagen sind entgleist und größtenteils zertrümmt. 15 bis 20 Personen tot, 5 schwer verletzt. — Der "Spremberger Anzeiger" meldet: Der hier um 5 Uhr 40 Minuten nachmittags abgehende Schnellzug rannte 20 Minuten von Spremberg entfernt bei Bude 7 auf den von Görlitz kommenden Nachzug. Beide Lokomotiven liegen zertrümmt neben dem Bahndamm. Die ersten beiden Wagen des Berliner Zuges sind vollständig ineinandergefahren. Sämtliche Passagiere sind entweder schwer verletzt oder tot. Bis 10 Uhr abends waren 7 Leichen geborgen; 6 Schwerverletzte wurden mittels Krankenzügen nach Rottbus übergeführt. An der Freilegung der noch zwischen den Trümmern liegenden Toten eines Wagens mit 1. und 2. Klasse ist die biegsige Turnerfeuerwehr beschäftigt. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt, soll aber etwa 20 betragen. Von Spremberg begaben sich vier Arzte an die Unglücksstelle. — Die "Bittauer Abendzeitung" schreibt über die Vorgänge: Eigentümlicherweise war von bahnamtlicher Seite in Bittau bis nach Mitternacht nichts Röberes über die entsetzliche Katastrophe zu erfahren. Nach Berichten von nach Mitternacht in Bittau angekommenen Passagieren, worunter sich einige Görlitzer befanden, welche an der Unglücksstelle nachmittags vorübergefahren waren, rehrt umgesetzten waren, hat sich das Unglück zwischen Schleife und Spremberg ereignet. Es soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß der 5.40 Uhr von Spremberg abgefahrene Berliner Schnellzug, der 3.20 Uhr nachmittags den Görlitzer Bahnhof in Berlin verläßt und der von Spremberg ohne Aufenthalt bis Weißwasser durchfährt, 25 Minuten Verspätung aufwies. Ein Nachzug des aus entgegengesetzter Richtung kommenden Schnellzuges, der 2.30 Uhr nachmittags Görlitz verläßt und über Görlitz nach Berlin fährt, rannte kurz vor Spremberg, nahe der Station Schleife, auf den Berliner Schnellzug auf. Die Folgen des Zusammenstoßes sollen furchtbare gewesen sein. Fünf Wagen schoben sich, wie man uns versichert, vollständig ineinander. Von Berliner Zug trennten sich der vierte Wagen auf den dritten. Die Lokomotiven beider Züge sprangen aus den Gleisen und stürzten seitwärts die Böschung hinab. Aus den Trümmern erschollen die Hilfeschriften der Verletzten, die sich zum Teil in schrecklicher Lage befanden. 21 Personen sollen getötet worden sein; die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Arzte und Krankenträger wurden sofort an die Unglücksstelle beordnet. Es spielten sich furchtbare Szenen beim Bergen der Toten ab, von denen mehrere schrecklich zugerichtet waren. Ein Kind suchte seine Eltern; man fand Vater und Mutter tot vor. Die Niemanden mußten zum Teil aus ihrer bedrohlichen Lage durch Aufrütteln der ineinandergeflochtenen Wagen befreit werden. Der Görlitzer Schnellzug wird gewöhnlich von Berliner Eisenbahnbeamten stark frequentiert; es soll auch diesmal der eigentliche Schnellzug so überfüllt gewesen sein, daß die Abfassung des Nachzuges, der verunglückt ist, nötig wurde.

Weiter wird über den Zusammenstoß gemeldet:

Die Rettungskarawanen gehalten sich sehr schwierig. Eisen- und Holzsplitter hatten sich darunter ineinander gejagt, daß die Toten und Verwundeten mit Arten aus den Trümmern herausgehauen werden mußten. Bis heute morgen gegen 5 Uhr waren 17 Tote und 14 Schwerverwundete geholt. Die zahlreichen Leichtverletzten begeben sich größtenteils zu Fuß nach Spremberg, wo ihnen Notverbände angelegt wurden. Für die Schwerverwundeten wurde an der Unglücksstelle ein Verbandsplatz angelegt, und vier Arzte hatten reichlich zu tun, ihnen die erste Hilfe anzubieten zu lassen. Den Tod litten bei dem Unglück u. a. Oberstleutnant A. Cretias-Becklin, Justizrat

Rodau-Görlitz mit Frau und Sohn, Dr. Nitsche-Landsberg mit Frau und Tochter, Lokomotivführer Seidel-Rottbus, Heizer Waller-Rottbus, Hilfschafer Roos-Rottbus, Heinrich Petras, Kriegsdienstleiter, Ritterdorf, Grünberg 60 Jahre alt, Wohnort unbekannt, ein Knabe von etwa zehn Jahren, noch nicht erkennbar, eine 50jährige Dame, ebenfalls noch nicht erkannt, eine 50jährige Dame, ebenfalls noch nicht erkannt. Schwerverletzt wurden: die Tochter Hildegard des getöteten Justizrats Rodau, Lokomotivführer Krug-Rottbus (mittlerweile im Krankenhaus zu Rottbus gleich nach seiner Einlieferung gestorben), Heizer Stöve-Rottbus, Zugführer Ruth, Schaffner Hagen-Rottbus, Beamter Scheler-Hirschberg. Die Namen weiterer Getöteter und Verletzter sind noch nicht festgestellt. Von den Schwerverwundeten dürfte einige kaum mit dem Leben davonkommen. Das Unglück ist, wie angenommen wird, durch Verwirrung der abgegebenen Signale entstanden. Es geschah an einer Stelle, wo die Gleise eine große Kurve machen. Die beiden Züge näherten sich mit Volldampf einander, ohne daß die Maschinisten merken konnten, daß sie auf ein und demselben Gleis fuhrten.

### Das französische Geschwader im Etschaz.

Cowes. Abends wohnten Admiral Gouillard und die höheren Offiziere des französischen Geschwaders einem vom König an Bord der königlichen Yacht veranstalteten Diner bei, von dem auch die königliche Familie und der französische Botschafter teilnahmen. Der König gab in einem Trinkgelage der Freude Ausdruck, Admiral Gouillard und die schöne Flotte empfangen zu können. Er erinnerte an die freundliche Aufnahme, die dem englischen Geschwader in Brest zu teil geworden sei. Der König sprach mit den Worten: "Ich hoffe, Ihr Besuch in den englischen Gewässern wird das zwischen unseren beiden Ländern bestehende gute Einvernehmen hervorheben. Ich bin überzeugt, daß mein kommandierender Offizier die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen uns sein wird. Es ist zu hoffen, daß die guten Beziehungen, die zwischen den beiden so ennen Nachbarn bestehen, noch verstärkt werden. Ich trinke mit der Gesundheit des Präsidenten der Republik und zu gleicher Zeit wünsche ich der französischen Flotte eine glückliche Entwicklung." In Beantwortung der Aufgabe des Königs jagte der französische Botschafter, die Worte des Königs würden auf alle Franzosen einen tiefen Eindruck machen, aber keine Neberrichtung hervorrufen in Abstrakt der langen bekannten Geschichte des Königs gegen die französische Nation und des vorherigen Einflusses, den der König bei der Herbeiführung der französisch-englischen Annexion ausübt habe, der niemals vergessen werden sollte. Der Botschafter widmete seinem Trinkgelage dem König und der königlichen Familie. Admiral Gouillard dankte im Namen der Flotte für die Wünsche des Königs. Eine herzliche Anerkennung sei den Franzosen höher gewesen. Diese waren warme Hände und die herzliche Sympathie, die der Zusammenkunft in Brest ihr Gepräge gaben, begannen auch bei dem Zusammentreffen mit der Royalisten. Richtig werde jemals diese liebevollen Erinnerungen an die Zusammenkünste der englischen und der französischen Flotte aus dem Gedächtnis austreichen.

### Die Friedensmission.

Portsmouth. Minister Witte ist gestern abend von Boston hier eingetroffen.

### Zur Lage in Rußland.

Moskau. Wenn die Abfahrt bestanden haben soll, gegen das Datum und die Teilnahme des Semikolonialen, gegen gerichtlich vorgegeben, so ist sie jetzt ausgetragen. Semikolonial ist hier eingetragen. Es ist beauftragt, sich mit allen Einheiten bei den genannten Kongressen bekannt zu machen. Er verkehrt mit dem äußeren Tradepoli und Polozov. Wie behauptet wird, bestand in Regierungstreilen der Verdacht, noch beim letzten Kongress sei ein Zusammenklang der Semikolonialen mit den Modisalen erfolgt.

Posen. Der Kaiser ist heute früh 6 Uhr 25 Min. auf dem Posen'schen Verbrecheranwesen eingetroffen und hat sich sofort im Automobil nach dem Truppenübungsplatz Posen begeben.

## Kunst und Wissenschaft.

\* Neidenztheater. Die Frau vom Meer. Schauspiel in 5 Akten von Henrik Ibsen. Für viele hat das Stück ein rein pathologisches Interesse, das der gesellschaftlichen Sphäre entzogen ist. Sie lösen die Frau, die es fertig bringt, zehn Jahre an der Seite eines aufopferungsfähigen Mannes, als die zweite Mutter eines lebenswürdigen Kindes zu leben, um sich schließlich einem Herrn geistig, einem theatralisch ausgeprägten Phantome an ergeben, nicht gelten; sie werden sich ab von einer Welt des falschen Scheins, erfüllt von einem Unbehagen, das dem Gefühl nicht unähnlich ist. Andere empfinden ungefähr dasselbe, nur lassen sie ihr Empfinden in andere Form und genäherte Worte. Zu letzteren gehört Adolbert von Horstain, als einer der hervorragendsten Ibsen-Kenner. In seinem mit Schwung und Wärme geschriebenen Buche "Aden als Idealist" sagt er: "In dem Schauspiel "Die Frau vom Meer" erscheint Ibsen als der erste Dramatiker des neuesten Realismus auf der Bühne. Es ist das positive Programm, das er uns darum aufstellt. Für seiner organisierte Naturen liegt alle Verbindung des Lebens darin, unter welchem Gesichtspunkte sie sich selbst und ihre Umgebung betrachten können. Den niedrigsten Dienst verrichtet der edel veranlagte Mensch aus frei erwählter Liebespflicht für den, der seinem Herzen nahestehst, oder aus allgemeinem Menschenliebe, auch für den Fremden — aber nur aus freiem Willen! Zwingt lädt sich eine edle Natur zu nichts!... Der Norden kann in der Gefangenenschaft antworten und das Schwarzbrot in der Freiheit lohen. Dieser Gesichtspunkt geht der materialistischen Welt, der auch im ethischen Sinne materiellen Menschheit verloren. Ihn wieder lebhaft einzuprägen, hat Ibsen "Die Frau vom Meer" geschaffen. Daß er in diesem Stücke in der Handlung etwas sehr Glühbares geleistet, ja, daß er auch nur den plötzlichen Wendel in dem Charakter Ellida menschlich wahrscheinlich gemacht hätte, könnte man nicht behaupten. Aber er hat, wie in der negativen "Nota", so in der positiven "Frau vom Meer" das wiederum getan, was ihn immer in schreitenden Gegensatz zu den Realisten stellt — er hat die momentane Wirklichkeit zu Gunsten der Idee aufgepreßt. Und diese Idee heißt:

Echte große Menschen können, was sie können, nur in freier Willensbestimmung. Der Zwang demoralisiert sie, die Freiheit allein läßt sie in eigener Selbstbestimmung und unter eigener Verantwortung das Rechte finden. Solche Charaktere datieren den Dichter der "Ibsenist" und des "Volksfeind" züchten wollen. Unter den Erdenmenschen war es ihm nicht gelungen, Junger dafür zu finden, weil sie am Alltagstaufe sterben. Aber in der für höhere Stimmungen empfänglichen, fests über den Staub des Alltags hinweg nach dem Ewigem und Großen führende Elida wird dem Dichter möglich gewordne Wahrheit, was er schon von Edem verwirkt zu leben verstand, hantie."

Eine schwere Kritik hat, unbewußt, noch kein Bewunderer seinem bewundernden Gegenstück zu teil werden lassen. Als dramatisches Werk ist damit Ibsens "Frau vom Meer" gerichtet. Die beiden Säulen, auf denen jedes Drama ruht: Handlung und Charakter, vor allem die Hauptcharaktere, sind handfestig, ja einschneidend gemacht worden; die einfache, durchdringende triviale Wahrheit: "Edle, große Menschen können, was sie können, nur in freier Willensbestimmung..."

Ibsen alldem kann und fesselt die Komödie in der Meisterschaft der technischen Arbeit. Wer konnte sich des eigenartigen Zauber entziehen, wenn der fremde Mann nach dem Landen des leichten Fremdenländers beim Andruck der großen nordischen Nacht plötzlich vor Elida hinkommt. In geheimnisvolles Grauen gefüllt, kommt er wie der liegende Holländer, einer Spukgestalt gleich, die in einer Ruhe, ohne Drohung und Gewalt, der Gut fordert. Als wäre er erst gestern gesichtet, sagt er: "Guten Abend, Elida! Du faust Dir wohl denken, daß ich gekommen bin, Dich zu holen!" Und als Elida, bebend vor seinem Blick, seinem Worte, entgegnet, daß sie verwählt ist, erwidert er: "Ja, das weiß ich — und zu dem Gatten: "Da sie aber doch zuerst mir gehört — —" Das rastet und baut, wie mit Geister-

macht — im Grunde genommen ist und bleibt es aber nichts anderes, als ein brillant vorbereiteter und szenisch geistig ausgebildeter theatralischer Effekt, der mit den zeitlichen Vorgängen genauer Naturen nichts gemein hat. Gleichviel, es wirkt, und in solchen und ähnlichen Stimmungen absonderlicher Art liegt die Anziehung, welche die Komödie, bewußt oder unbewußt, auf viele ausübt. Ueberrasselnd und echt berührend sind dazu zahlreiche Szenen, die uns zu Ibsen als eisstem Dichter annehmen lassen, so wie ein Beispiel anzuführen, der plötzliche Gelübdeschwur Elidas, als Elida am Schluß des vierten Bildes, mit dem Ibsen durch das einzige, in großer Bewegung laufende Werk "Liebe" eine ganze Welt des Empfindens charakterisiert. Das und manches andere ist schön und groß gedacht, um aber eine so triviale Lebensdarstellung, wie es hier ist, verdeckt, zu verdecken, bedurfte es des mobilisierenden Apparates und der geheimnisvollen Bekleidung nicht, die Ibsen flüssig und eindrucksvoll verwendet hat. Das ist, so meinen selbst die, die sich sonst zu ihm befreuen, ein Missbrauch poetischer Formen und Bedeutung.

Anna Maria Sandow war dem Stücke eine interessante, in jedem vortheilichen Trägerin. Den nervenfranken, visionären Zustand der Elida wußte sie in Geist und Mimik überzeugend zu verdecken, wie ein Schelhdorf im Sünden des leise nahenden Wahnsinns. Über ihrem Spiele schillert der mystische Zauber, was ihm sonst das Schenken ins Unbekannte hinaus, ne geht damit gleichsam ins Uferlose und berührt, wie dies nicht anders sein kann, wenn auch nicht echt und überzeugend, so doch festlich, eigenartig. Damit erhält sie die Aufgabe, die sie als Elida gestellt ist. Der Wangel des Herrn Ibsen war unzählig, nur etwas zu solid-bürgerlich, zu indifferent in den Momenten, wo es darauf ankommt, Elidas Gefühlsausbrüchen männlich entschieden gegenüber zu treten. Wangel, der Elida immerhin frei zu geben im Stande ist, ist doch jeder fern gewöhnlicher Mensch! Noch weniger sprach der von Herrn Legas dargestellte Oberlehrer Altholm an. Die Figur war zum Teile reizvoll, rhetorisch sonst gar verdeckt. Dagegen gab Altholm einen anprechenden Bild des halbwüchsigen, lieblichen und grüßlichen Hilde. Gut und eindrucksvoll in Haltung und Sprache war Herr Mühlberg als fremder Mann, und sehr

Hermann Pörschel  
Scheffelstrasse 19 (Rauchhaus).

Mittwoch, 9. August 1905.

## Örtliches und Sachsisches.

Dresden, 8. August.  
\* Se. Majestät der König verließ gestern nachmittag auf Kreuzer und Moritzburger Kreuz und erlebte zwei Schüsse. Heute früh ritt der König mit den beiden ältesten Prinzen aus und mittags besuchte der Monarch die Kirche zu Eisenberg-Moritzburg.